

Henckell, Karl: Scheu vom Nachtwind flackert der Lampe Schein (1896)

1 Scheu vom Nachtwind flackert der Lampe Schein,
2 Müde schwankt das rote Löschblatt nieder.
3 Meines Buches tote Ziffernreihn
4 Knicken wunderlich die hagern Glieder;
5 Riesenmassen schütteln Fleisch und Bein,
6 Millionen Zahlen zuckend schrein:
7 Dichter, weckt dein warmes Blut uns wieder?
8 Fühle, fühle deiner Zahlen Pein,
9 Unserer Qualen hochgesummte Summen!
10 Wühle, wühle sie zum Hirn hinein,
11 Daß wir nimmer, nimmermehr verstummen!

12 Sieh die Linie, wie sie Zickzack steigt,
13 Hunger, Wahnsinn und Verbrechen zeigt!
14 Wandle sie, die dunklen Spuren!
15 Sei dem Geisterlumpentroß,
16 Dieben, Mördern, Säufern, Huren,
17 Spießgesell und Mordgenoß!
18 Wo der Fleischtopf üppig dampft,
19 Reibt die »Tugend« sich den Wanst,
20 Mägen, die der Hunger krampft,
21 Hält der Teufel schlau umschanzt.
22 Wie sie grinsen, meine Zahlen,
23 Nackt und spindeldürre hupfen,
24 Aus zerschossnen Idealen
25 Federn über Federn rupfen!
26 Sieh, nun reihen sich zwei Lager,
27 Hier die »Guten«, dort die »Schlechten«,
28 Meistens sind die »Sünder« mager,
29 Fett sind meistens die »Gerechten«.
30 Habe nie den Gott ergründet,
31 Der von »Schuld« und »Unschuld« weiß,
32 Besser scheint mir schon verkündet:

33 »gott und der Getreidepreis.«
34 Und in toll und tollerm Ritte
35 Überschlagen sich die Laster,
36 Wuchert Reichtum, welkt die Sitte,
37 Hungersünden heilt kein Paster.
38 Wie die Branntweinfluten schwellen!
39 Wie die Brenner Satan grüßen!
40 Kahlgeschorene Gesellen
41 Müssen für uns alle büßen.
42 Kindesunschuld, wüst geschändet,
43 Wirbelt in der Hölle Strudel,
44 Bürgerbauch stolziert verblendet
45 Wie ein wohl dressierter Pudel.
46 Ach, der gute, der honette Rentner,
47 Unbescholten, strahlt er weiß wie Schnee,
48 Trostlos schleppt der Strolch den Schicksalszentner,
49 Ehrlos frißt er in sich Wut und Weh.
50 »arbeit! Arbeit!« Seine Faust, sie zittert,
51 Klirrend schmettert sie durchs Ladenfenster.
52 Gott Gesellschaft hält ihn gut vergittert,
53 Gott Gesellschaft kettet die Gespenster.
54 Gott Gesellschaft, Gott Jehova,
55 Sein Gebot dräut unerbittlich –
56 Lady Shocking auf dem Sofa
57 Gähnt gesetzlich, schämt sich sittlich.
58 Sittlich vornehm schlürft sie teuren Brändy,
59 Süß ins Mündchen quillt das feine Schläuchlein,
60 Suckelt hold ein Stückchen Zuckerkändy,
61 Legt sich schlummern auf ihr – shocking – Bäuchlein.

62 Aber fern den Lustpalästen,
63 Aus der Vorstadt finstern Schoß,
64 Wo die Ratten auf den Resten
65 Schmutziger Not die Luft verpesten,
66 Ringt der Schrei der Scham sich los.

67 Wimmernd winden Millionen Zahlen
68 Schwer sich fort, ein Mammutsungeheuer,
69 Plötzlich aus erloschnen Blicken strahlen
70 Der Erlösung Freiheitsfeuer.
71 Schwarz umrauscht es die Tribünen,
72 Gläubig lauscht's dem neuen Heil,
73 Das die kämpfenden, die kühnen
74 Führer mit dem Rettungsbeil
75 Rosig durch die Notnacht lichten –
76 Hell durchs Dickicht kracht der Keil,
77 Freude blüht den Gramgesichtern,
78 Die noch kauern scheu und schüchtern,
79 Wollen nimmermehr verzichten,
80 Leben leuchten Millionen Zahlen,
81 Glühend wallt's zu neuen Idealen.
82 Wie sie das Volksblatt vom Haken raffen!
83 Wie sie hohnlachend die Ziffern durchmessen!
84 »zählt ihr den Überfluß, den wir schaffen,
85 Den sie aus Knochen und Mark uns pressen?
86 Zählt ihr des Geldpolypen Profite?
87 Zählt ihr den Eiweißgehalt unsrer Nahrung?
88 Ist das Gerechtigkeit? Ist das Sitte?
89 Ist das die christliche Offenbarung?
90 Zählt ihr die Kinder, die täglich sterben,
91 Kläglich aus gottserbärmlicher Not?
92 Zählt ihr die Frauen, die nächtlich verderben,
93 Preisgegeben ums liebe Brot?« – – – – –
94 – – – – –
95 Fee Statistik, die der Bonzen Muse
96 Mit dem keuschen Heuchelblick nicht nennt,
97 Milde Fee, versteinende Meduse,
98 Dich verklärt, wer deine Kraft erkennt.
99 Schmerzstarr übergraun mich deine Züge,
100 Massenzahl verzehrten Menschenglücks –
101 Heil, Statistik, Heil! Du höhlst die Lüge,

102 Misset der Gerechtigkeit Gefüge,
103 Schön einst lenkst du Wogen des Geschicks.
104 Deiner Zahlarmeen Donnerzungen
105 Schmettern Wälle grauen Wahns zu Staub,
106 Um die Pfeiler, die dein Maß geschwungen,
107 Kränzt die Menschheit frisches Siegeslaub.
108 Götterlos, nach deinen Grundgesetzen,
109 Wie der Weltallsfreude Rhythmus schwillt!
110 Die Dreieinheitsrechnung fliegt in Fetzen,
111 Und des Denkers Sehnsucht wird gestillt ...
112 Zahlen, die das Ziel der Schönheit suchen,
113 Segnen laßt euch! – Laßt die Pinsel fluchen!

(Textopus: Scheu vom Nachtwind flackert der Lampe Schein. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/p>